

Manu

Manu im südöstlichen Peru ist ein unberührter Teil des Amazonasregenwaldes. Er wurde 1973 zum Nationalpark erklärt, dann erklärte 1977 die UNESCO ihn zum

Biosphären-Reservat, und 1987 wurde er von derselben Organisation zum Welterbe erklärt. Manu wird international für eins der Gebiete mit der höchsten Biodiversität auf der Erde gehalten.

Mit einer Gesamtfläche von etwa 1,8 Millionen Hektar, etwa die Hälfte der Schweiz, ist das Manu Biosphären-Reservat ein komplettes Ökosystem mit einer geschützten Wasserscheide. Es erstreckt sich von 4200 m vom hochgelegenen Grassland durch den Elfenwald, Bergnebelwald und tropischen Tieflandregenwald bis auf 150 m Höhe und umfasst vollständig die Flusssysteme des Alto Madre de Dios und des Manu. Es ist das Zuhause von mehr als 1000 verschiedenen Vogelarten, über 15.000 Pflanzen, eine unbestimmte Anzahl von Insektenarten und von mehr als 200 Säugetieren.

Die Manu Biosphäre besteht aus zwei Gebieten, die Besucher zulassen, die Kulturelle und die Reservierte Zone. Beide Zonen rühmen sich des gesamten Spektrums der für den Manu typischen Tierwelt. Allerdings hat die Reservierte Zone überhaupt keine menschlichen Bewohner, und nur eine begrenzte Zahl von Besuchern wird für diesen unberührten Regenwald zugelassen.

Übernachtungsplätze und Transportmittel zielen darauf ab, so unauffällig wie möglich zu sein, um sicherzustellen, dass die Auswirkungen so gut wie keine sind. Nur wenige Unternehmen, die ihre Umwelt Nachhaltigkeit bewiesen haben, wie Pantiacolla, dürfen Besucher in die beschränkt zugängliche Reservierte Zone bringen.

Tierwelt

Manu hat eine sehr niedrige menschliche Bevölkerung, und dort wo es Menschen gibt, wenden sie weiterhin traditionelle Jagdtechniken an, weshalb die Tiere im Park wenig Angst vor Menschen zeigen und weniger scheu als in den meisten Regenwäldern der Welt sind. Man kann zum Beispiel Capybaras (Riesennagetiere), Pekaris (Amazonas-Wildschweine), Pumas, Ameisenbären, Riesenotter, Mohrenkaimane, Gürteltiere und 13 Affenarten sehen. Diese Letzteren umfassen den einzigen nachtaktiven Affen, Kapuzineraffen, Brüllaffen, Springaffen, Wollaffen, Tamarine und Löwenäffchen (der kleinste Affe der Welt).

Für viele ist es der Reichtum an Vögeln, das sie in den Manu lockt. Es gibt so viele Vögel, u.a. Adler, Habichte, Geier, Bussarde, Fliegenschnäpper, Dommeln und Reiher, Scherenschnäbler, Flusseeeschwalben, Kormorane, Häher, Kolibris, Papageien, Tukane, Oriolen, Spechte, Baumläufer und Ameisenwürger, um nur einige Familien zu erwähnen, dass Sie jeden Tag neue Arten zu Ihrer Liste hinzufügen können.

Eine besondere Gelegenheit zur Tierbeobachtung gibt es an den Salzlecken. Dies sind freiliegende Stellen am Flussufer, wo Aras, Papageien und Sittiche sich in grosser Anzahl sammeln, um tagtäglich Lehm zu fressen. Sie tun dies, um die Säuren der giftigen Samen zu neutralisieren, die ein Teil ihrer Diät sind. Diese Versammlungen sind bestimmt das farbenprächtigste Spektakel im ansonsten meistens grünen Amazonasbecken.

Manu hat sehr aktive Flussdynamiken; wenn sich der Verlauf ändert, werden Teile vom Hauptfluss isoliert. Diese werden zu Altarmen ("Cochas"), eine neue Lebensraumgelegenheit für Fische, Vögel, Kaimane und die seltenen Riesenotter.

Cocha Salvador ist für seine Riesenotterfamilie bekannt, die keine Angst vor beobachtenden Touristen hat.

Manus Insekten hören nicht auf, Sie ständig mit den unglaublichen Lösungen, die sie zum Überleben gefunden haben, zu verblüffen: die beeindruckenden "Sandburgen", die Blattschneideameisen bauen; Bienen, die so gross sind wie kleine Kolibris; und Käfer mit riesengrossen Hörnern wie Stiere. Kürzlich ist Manu auch von Schmetterlingsbeobachtern wegen seiner hohen Schmetterlingsvielfalt entdeckt worden, die den Morpho beinhaltet, eine der schönsten dem Menschen bekannten Arten.

Pflanzen

Besucher können im Manu über eine Anzahl von Bäumen und Pflanzen lernen; obwohl viele schwer zu unterscheiden sind, wird niemand den enormen Kapokbaum oder den magischen Chihuahuaco, der sich über den Wald erhebt, vergessen. Man kann die Dieffenbachia, Elefanrenohren, Paranüssbaum, Cashew, Ananas und Kakao in ihrer angestammten Umgebung erkennen, aber auch Pflanzen mit unglaublichen Anpassungen, wie die Socratea "wandernde" Palme, das pflanzliche Elfenbein der Yarina-Palme, den Kautschukbaum, die Würgefeige und Kooperation zwischen Feuerameisen und der Tangarana oder "Palo Santo"- Baum.

Indigene Menschen im Amazonasbecken

Die Menschen im Manu sind nicht weniger verblüffend in ihrem Einfallsreichtum, um ein "gutes Leben" im Regenwald zu haben. Es ist nur 1 bis zwei Generationen her, wo noch kein Kontakt mit der technischen Aussenwelt bestand, und viele Amazonastraditionen sind noch tagtäglich im Gebrauch. Einige ältere Bewohner haben noch das intime Wissen eines Schamanen, um besonders schwierige Situationen zum Überleben zu lösen, wie Krankheit und bösen Zauber.

Pantiacolla lädt die indigenen Menschen dazu ein, am Ökotourismus im Manu teilzuhaben, das es einer der wenigen nachhaltigen Wege für sie ist, im Wald an Bargeld zu gelangen. Pantiacolla teilt eine Lodge mit den indigenen Yine indians aus Diamante im Yine-Projekt, und bietet den Harakmbut aus Shintuya die Gelegenheit, ihre Traditionen zu zeigen und Sie für einen Tag auf der Tour ihr Essen probieren zu lassen.